

Berichte unserer Mitglieder

„Ohne FAHR geht es nicht“ - FAHR Landmaschinen auf dem 16. Hohenheimer Feldtag.

Am 14. August 2010 fand auf dem traditionsreichen Meiereihof der Universität Hohenheim, der 16. Hohenheimer Feldtag statt. „Vom Korn zum Brot – Getreideernte im Wandel der Zeit“ lautete das Motto der Veranstaltung, die den spannenden Weg von Sense und Flegel über Flügler und Mähbinder bis hin zum ultramodernen Hightech-Mähdrescher mit 9 m Schnittbreite im praktischen Einsatz dokumentierte. Ein 7 ha großes Weizenfeld in unmittelbarer Nähe zum Hohenheimer Schloss stand zur Verfügung und bot Geräten und Maschinen reichlich Gelegenheit, ihr Können zu demonstrieren.

Insgesamt kamen während der mehrstündigen Veranstaltung 30 Abteilungen zum Einsatz, wobei die Flächenleistung bei Hand- und Gespannarbeit bescheiden blieb. Für zahlreiche Besucher war jedoch gerade dies anschaulich. Die Beschwerlichkeit der Getreideernte in früheren Jahrhunderten ist der Jugend nicht mehr präsent: „Einmal mit dem Mähdrescher drüber und alles ist weg“, äußerte eine Besucherin ihre Erwartungen. Doch weit gefehlt. Spätestens bei dem an der dritten Station zum Einsatz kommenden FAHR Flügelmäher „Greif“ aus den späten 1920er Jahren wurde allen Besuchern klar, dass die Mechanisierung der Getreideernte eine besondere Herausforderung für Ingenieure und Landwirte bedeutete.

Ihre Heimat haben die Flügelmäher in den USA. Um 1850 automatisierten Hersteller wie Adriaance Platt und D.M. Osborne die Ablage des geschnittenen Getreides mittels rotierender Flügel. Bis heute sieht es spektakulär aus, wenn sich die an große Rechen erinnernden Flügel im Kreis bewegen. Die Übernahme dieses Prinzips nach Deutschland nahm einige Jahrzehnte in Anspruch. Die Firma FAHR beispielsweise startete den Flüglerbau im Jahre 1907 und verbesserte die

Technik in den nächsten Jahrzehnten mehrfach. Auch variierten die Gottmadinger die Schnittbreite der Maschinen, wobei 1,50 m vermutlich die populärste Größe war. Bis zur Produktionseinstellung im Jahr 1954 wurden bei FAHR fast 30 000 Flügelmäher gebaut, ein stolzes Ergebnis.



In Hohenheim kam ein FAHR Greif GL 4 zum Einsatz, so wie er ab 1927 gebaut wurde. Gezogen wurde die Maschine von zwei zugstarken Percheron-Kaltblutpferden, die an landwirtschaftliches Arbeiten gewöhnt sind. Letzteres ist von Bedeutung, verursachen die umlaufenden Flügel doch fortwährend Geräusche und entwickelten im Rücken der Tiere ein stetes Wechselspiel von Licht und Schatten, was ungeübte Pferde zu irritieren vermag. Doch in Hohenheim verlief alles problemlos. Praxisreife Maschine und trainierte Pferde machen eben doch den Meister.



An der Station 4 kam eine weitere FAHR-Spezialität zur Vorführung. Oldtimerfreund Thomas Vatter aus Killingen demonstrierte sei-

nen FAHR-Einachsmäher Typ HM im Ernteeinsatz und rief großes Staunen hervor. Nicht nur, daß der fast 60 Jahre alte 6 PS-Motor sauber arbeitete, auch die selbsttätige Ablegevorrichtung beeindruckte. Auf jeden Fall aber entsprach das 1952 gebaute Fahrzeug exakt den Vorstellungen der kleinstrukturierten Landwirtschaft der unmittelbaren Nachkriegszeit, als oft genug handtuchgroße Flurstücke zu bewirtschaften waren.



Auch an Station 5 zeigte ein FAHR-Gespann sein Können. FAHR-Schlepperfreund Jürgen Bernhard aus Stuttgart Möhringen hatte an seinen aus dem Jahr 1955 stammenden, 15 PS starken FAHR D 130 einen Zapfwellen-Bindemäher des Typs Z 10 angehängt, dem man ansah, dass er nicht aus einem Museum kommt. Tatsächlich gehört die Maschine dem Hohenheimer Institut für Agrartechnik, das im Rahmen von Langzeitversuchen nach wie vor Getreidepartien bindert. Mit einer Schnittbreite von 1,50 m und einem Gesamtgewicht von 610 kg zählt der mit drei Bindetüchern ausgestattete FAHR Z 10 zu den leichten Mähbindern. Seiner ausgeprägten Praxisauglichkeit ist es zuzuschreiben, dass Dr. Peter Wacker, einer der Hohenheimer Erntetechnikspezialisten, diese Maschine nach wie vor alljährlich bei der Getreideernte einsetzt. „Robust und unverwüstlich“ lautet sein Urteil über den Zapfwellenmähbinder, von denen zwischen 1937 und 1963 mehr als 36 000 Maschinen produziert worden sind. Bindemä-



Berichte unserer Mitglieder

her sind übrigens gleichfalls eine amerikanische Erfindung. John Appleby aus Whitewater gilt als „Erfinder“ des mechanischen Knoters, der ab 1857 das Garbenbinden revolutioniert hat.



Eine weitere nicht alltägliche FAHR-Erntemaschine kam an Station 10 zum Einsatz: Ein selbstfahrender Mähdrescher des Typs DEUTZ-FAHR M 660. Zwischen 1979 und 1987 wurden knapp 1400 dieser in FAHR-Rot gehaltenen selbstfahrenden Mähdrescher gebaut, die mit einer Motorleistung von 56 PS und einer Schnittbreite von 2,55 m zu den mittelgroßen Maschinen zählten. Allerdings besaß der in Hohenheim vorgeführte M 660 eine Besonderheit. Das nachgerüstete System Rautenschlein machte ihn zu einem großen Parzellen-Mähdrescher, mit dem mehrere 10 m lange Partien sauber von einander getrennt abgeerntet und erfasst

werden können. Inzwischen wurde dieses System durch Karl Lechler vom Institut für Phytomedizin nochmals verbessert, so dass der Hohenheimer M 660 vermutlich als einer der größten Parzellenmähdrescher überhaupt gelten kann. Als Spezialist für anspruchsvolle wissenschaftliche Aufgaben ist der FAHR-MD zu einem Unikat geworden, das auch durch moderne Maschinen nicht leicht zu ersetzen ist.



Dies war die in Hohenheim vorgeführte FAHR-Erntetechnik in rot. Sie konnte sich sehen lassen neben den verschiedenen CLAAS-, JOHN DEERE-, JF-, MF- und NEW HOLLAND-Maschinen. Und ein aktueller DEUTZ-FAHR Mähdrescher in grün kam auch noch zum Einsatz. Von Lohnunternehmer Lutz aus Bernhausen wurde ein DEUTZ-FAHR MD 5690, Bauj. 2008, vorgeführt, der

„Ohne FAHR geht es nicht“

FAHR Landmaschinen auf dem 16. Hohenheimer Feldtag.

sich mit seinem 313 PS starken 6 Zyl. Motor und einer Schnittbreite von 6,30 m durchaus sehen lassen konnte. Die 6-Schüttler-Maschine überzeugte außerdem durch das hydraulisch zusammenklappbare Schneidwerk, das den überbetrieblichen Einsatz auf kleineren Flurstücken, wie sie gerade im Südwesten anzutreffen sind, sehr erleichtert.

Das nach Tausenden zählende Publikum des Hohenheimer Feldtags registrierte dies wohl. „Die FAHR-Maschinen haben einen guten Job gemacht“, sagte abschließend ein jugendlicher Besucher und traf damit den Nagel auf den Kopf.



Bericht: Dr. Klaus Herrmann, Leiter des Deutschen Landwirtschaftsmuseums Hohenheim
Fotos: Elke Wörner